

Der „Özil-Effekt“

Eine Studie zu den Einstellungen der Deutschen zur kulturellen Vielfalt, Afrika und zur nationalen Identität rund um die WM 2010

*Andreas Zick
Andreas Hövermann
Michael Müller*

Andreas Zick | Andreas Hövermann | Michael Müller

Der „Özil-Effekt“

IKG Working Paper Nr. 2 | Erschienen August 2014

Publiziert unter der [Creative Commons Attribution-No Derivatives License](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/)

Redaktion: Manuela Freiheit | Anna Klein | Heiko Mata | Kurt Salentin

Unter Mitarbeit von: Bernadette Hof | Hannah Mietke | Michelle Passon | Lena Wever

Vorschlag Bibliographische Angabe:

Zick, Andreas/ Hövermann, Andreas/ Müller, Michael (2014): Der „Özil-Effekt“. Eine Studie zu den Einstellungen der Deutschen zur kulturellen Vielfalt, Afrika und zur nationalen Identität rund um die WM 2010. Bielefeld: IKG Working Paper Nr. 2

Inhalt

Einleitung	1
1 Zur Befragung	5
2 Vorurteile, Einstellungen und Sympathien	7
2.1 <i>Gesellschaftliche Vorurteile, Nationalismus und Patriotismus während der WM</i>	7
2.2 <i>Menschenfeindliche Einstellungen im Fußball und ihre Entwicklung</i>	10
2.3 <i>Bewertung der WM in Südafrika und Folgen für das Afrikabild in Deutschland</i>	13
2.4 <i>Sympathien für andere Teams</i>	18
3 Emotionen und Attribution	21
3.1 <i>Erfolgs- und Misserfolgsreaktionen</i>	21
3.2 <i>Zuschreibung von Erfolg und Misserfolg</i>	22
4 Identifikation der Befragten mit Migrationshintergrund mit der deutschen Nationalmannschaft	25
4.1 <i>Welches Team wird von Personen mit Migrationshintergrund unterstützt?</i>	25
5 Bewertung der WM und was sie mit sich bringt	29
5.1 <i>Public-Viewing, Bewertung des Fan-Verhaltens in Deutschland und der gesellschaftlichen Veränderungen durch die WM</i>	29
6 Fazit	32
Literatur	33

Einleitung

Insbesondere zu Fußball-Großereignissen wie Welt- und Europameisterschaften sieht man in Massen die Farben und Fahnen Deutschlands. Dies wurde auch nun wieder im Angesicht der diesjährigen Fußball Weltmeisterschaft in Brasilien 2014 thematisiert. Während die Protagonisten sowie zahlreiche Medienvertreter vom fröhlichen Party-Patriotismus schwärmen, gibt es andererseits zahlreiche Stimmen, die das Phänomen kritisch betrachten. Einige erste Studien (Becker/Wagner/Christ, 2007; Schediwy 2012) der letzten Turniere geben Letzteren Recht, da hier im Zusammenhang mit Fußball-Großereignissen ein gesteigener Nationalismus und Ethnozentrismus festgestellt werden konnte.

Der hier vorliegende Bericht bezieht sich auf die Analyse von Einstellungen während der Fußball-WM 2010 in Südafrika. Diese stand ganz im Zeichen des heimischen Sommermärchens der WM 2006 in Deutschland. Die Zusammensetzung der Nationalmannschaft war zwar größten Teils neu, aber der Spirit vor und während des Turniers knüpfte an den Sommer 2006 an. Die Public-Viewing-Anlagen wurden wieder aufgebaut, die Mannschaft wurde erneut gefeiert und die Euphorie raste quer durch alle Bevölkerungsgeschichten. Neu war vielleicht die Vuvuzela, aber beschworen wurde der alte Geist von 2006.

Damals wurde heftig diskutiert und noch heftiger propagiert, dass die neue Woge der Euphorie in einem Deutschland, das die Welt zu Gast bei Freunden hatte, das Land bunter und offener in Bezug auf das Zusammenleben in kultureller Vielfalt macht. Mehrheitlich feierten Presse und kulturelle wie politische Eliten den Sommer 2006 als neue Bewegung hin zu einer toleranteren und offeneren Gesellschaft. Mehr noch: Das neue

nationale Selbstbewusstsein wurde gefeiert. Die Fahne am Auto, die Flaggen an den Häusern und viele andere Symbole waren sein Ausdruck. Euphorisch berichteten die Menschen, wie selbstverständlich „wir wieder Wir“ waren und endlich unverklemmt als tolerante Republik im Konzert der anderen Nationen auftraten.

Vielleicht wurden Multikulturalität und nationales Selbstbewusstsein umso mehr hervorgehoben, als man wusste: Auch genau das Gegenteil kann eintreten. Die nationale Euphorie kann auch in Überhöhung der eigenen Nation und eine ethnozentrische Abgrenzung von Fremden münden. Und tatsächlich zeigen einige Studien, dass das unverhohlene Zeigen der Flagge auch Ressentiments gegenüber anderen Nationen hervorrufen kann (z.B. Becker et al. 2012). Zudem scheint das Reservoir an menschenfeindlichen Stimmungen in Deutschland nicht gering (vgl. Heitmeyer 2012), sodass immer zu befürchten ist, dass die nationale Identifikation leicht zur Abwertungen der Fremden, der Anderen führen kann. Das gilt natürlich insbesondere dann, wenn die Mannschaft verliert und die Frustration ein Ventil sucht.

Und was passierte 2010? Die Wahrnehmung des Nationalteams war nun nicht mehr allein von der Flagge, sondern noch stärker vielleicht als vier Jahre zuvor von dem Erfolg der multikulturellen Mannschaft geprägt. Der Deutsche-Fußball-Bund und das Team, die Presse und viele Politiker und Kulturschaffende wurden nicht müde, die multikulturelle Zusammensetzung des Teams hervorzuheben. Spieler mit Migrationshintergrund spielten das nationale Team an die Spitze der Top-Mannschaften. Die Mannschaft repräsentierte und repräsentiert ein neues Deutschland. Nicht mehr allein die nationale Flagge ruft Gedanken und Gefühle hervor, sondern das Team und seine multikulturelle Herkunft.

Führt dieser hier vereinfacht „Özil-Effekt“ genannte Mechanismus aber tatsächlich dazu, dass Menschen sich anstecken lassen und die interkulturelle Vielfalt im Team gewissermaßen stellvertretend erleben und ihre Einstellungen zu anderen und zur Vielfalt ändern, weil das ein Erfolgsmodell ist? Könnte dem Fußball die so oft zugeschriebene soziale Verantwortung hier positive Effekte zeitigen? Das sind interessante wissenschaftliche Fragen. Sie sind nicht nur journalistisch interessant.

Wenden wir den Blick aber nicht allein auf das Nationalteam, sondern auch auf die WM und den Ort ihrer Austragung, dann stellen sich weitere interessante Fragen zu den Effekten der WM. Während die deutsche „Multikultitruppe“ gefeiert wurde, sah die Stimmung in Bezug auf Südafrika anders aus. Viele Berichte im Vorfeld der WM wiesen auf Konflikte, Gewalt und innergesellschaftliche Probleme in Südafrika und anderen afrikanischen Staaten hin. Ähnlich wie das deutsche Team sich Sympathie und Unterstützung erhoffte, erhoffte sich Südafrika das für sich selbst und den Kontinent. Die vielen Berichte über die Sicherheitsrisiken, die Gewalt, die Konflikte usw. konnten die Hoffnung konterkarieren. Hatte die dann doch reibungslos verlaufende WM einen umso positiveren Effekt auf unser Bild von Afrika, gar unser Bild von Menschen aus Afrika, die hier in Deutschland leben?

Diese und einige andere speziellere sozialwissenschaftliche Fragen, die sich um die Effekte der WM auf die Einstellungen der Deutschen zu anderen Gruppen konzentrieren, haben wir vor, während und nach der WM 2010 in Südafrika in einer Online-Studie untersucht. Wir haben vor allem gefragt:

- Befördert die WM die Akzeptanz von kultureller Vielfalt (Özil-Effekt), oder zeitigt der Fußball Nationalismus und rassistischen Ethnozentrismus?
- Unterscheiden sich dabei Personen mit und ohne eigenen Migrationshintergrund?
- Wie entwickeln sich die Einstellungen zu einem multikulturellen Fußball?
- Welchen Einfluss hat die WM auf unser Afrikabild und das Bild von Afrikanern?
- Wie steht es um die Sympathien oder Antipathien gegenüber anderen Teams?
- Welchen Einfluss haben Siege und Niederlagen?

Mangels besonderer Förderung haben wir die Meinungen von Personen vor, während und nach der WM erfasst. Mittels unserer Website und E-Mailverteiler aquirierten wir Personen für die Onlinebefragung. Die Ergebnisse zeigen interessante Veränderungen von Einstellungen durch die Fußball-Weltmeisterschaft, die nun gerade auch im Angesicht der diesjährigen Fußball-WM in Brasilien von Relevanz sind.

1 Zur Befragung

Im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika haben wir zu drei Zeitpunkten Einstellungen und Meinungen in Online-Umfragen erhoben. Die erste Erhebung fand kurz vor Beginn der WM (n=520), die zweite während der WM kurz vor den Halbfinalspielen (n=295) und die dritte zwei bis drei Wochen nach der WM statt (n=280). Insbesondere die Wahl des zweiten Befragungszeitpunktes erwies sich im Nachhinein als äußerst glücklich, da der Höhepunkt der Euphorie in Deutschland erreicht war: Mit hohen Siegen konnten die Spiele zuvor gegen England und Argentinien bestritten werden, bevor das deutsche Team nach der Befragung im Halbfinale gegen Spanien ausschied. Ungefähr 140 Befragte haben an allen drei Befragungsterminen teilgenommen. Dabei ist zu betonen, dass sich die Stichprobe vor allem aus eher jungen Befragten (Durchschnittsalter aller Stichproben rund 27 Jahre) mit hohem Bildungsstand (rund 90% mindestens Abitur) zusammensetzt, also eher einer Studentenstichprobe gleicht als einem repräsentativen Abbild der Bevölkerung Deutschlands. Anhand der Geschlechter teilen sich die Stichproben wie folgt auf: rund 40% der Befragten sind weiblich und 60% männlich. Rund 20% geben an einen Migrationshintergrund zu besitzen, also dass mindestens ein Großelternanteil nicht in Deutschland geboren wurde.

Tabelle 1: Übersicht über die 3 Studien

	Studie 1	Studie 2	Studie 3
Erhebungsphase	5.6. – 11.6.2010	6.7./7.7.2010	ab 19.7.2010
n	524	296	279
Bildung (mind. Abitur)	93,4%	92,9%	89,0%
Altersschnitt	27,1	26,7	27,2
Geschlecht (m/w)	42,7%/57,3%	39,2%/60,8%	37,5%/62,5%
Migrationshintergrund	23,9%	20,8%	18,5%

Teilweise wird im Folgenden die Darstellung unterschieden zwischen verschiedenen Stichproben: zum einen die drei Querschnittsstichproben, in die alle Befragte eingehen unabhängig davon, an wie vielen Zeitpunkten teilgenommen wurde, und zum anderen eine Panel-Stichprobe mit lediglich denjenigen Befragten, die an allen drei Messzeitpunkten der Studie teilgenommen haben. Letztere hat zwar den Nachteil der geringeren Fallzahl, jedoch sind hier die Entwicklungen der Einstellungen derselben Personen nachzuvollziehen.

Die Befragten konnten ihre Zustimmung zu den Aussagen und Fragen anhand fünfstufiger Skalen angeben (1=stimme überhaupt nicht zu, 5=stimme voll und ganz zu). Es konnten aus forschungsökonomischen und teilweise auch situationsbedingten Gründen nicht alle Fragen zu allen Zeitpunkten gestellt werden, sodass zu bestimmten Themenkomplexen lediglich Daten zu zwei oder nur einem Zeitpunkt präsentiert werden können.

2 Vorurteile, Einstellungen und Sympathien

2.1 Gesellschaftliche Vorurteile, Nationalismus und Patriotismus während der WM

Zunächst betrachten wir Einstellungen zur Gesellschaft Deutschlands, die mit Gruppenzugehörigkeiten zusammenhängen. Hier stellt sich die Frage, ob diese Einstellungen durch das Ereignis Fußball-Weltmeisterschaft beeinflusst werden. Führt die Identifikation mit dem deutschen Team zu mehr Patriotismus und Nationalismus? Wie entwickeln sich die Einstellungen zu Fremdgruppen in Deutschland? Kommt es vermehrt zu abwertenden Einstellungen wie Rassismus aufgrund der starken Präsenz der Identifikation mit Deutschland? Oder verbreitet sich eher ein Diversitätswunsch, eine Einstellung für mehr Vielfalt aufgrund des multikulturellen Ereignisses Fußball-WM? Dazu zeigen wir zunächst die Häufigkeitsverteilungen zu den verschiedenen theoretischen Konstrukten:

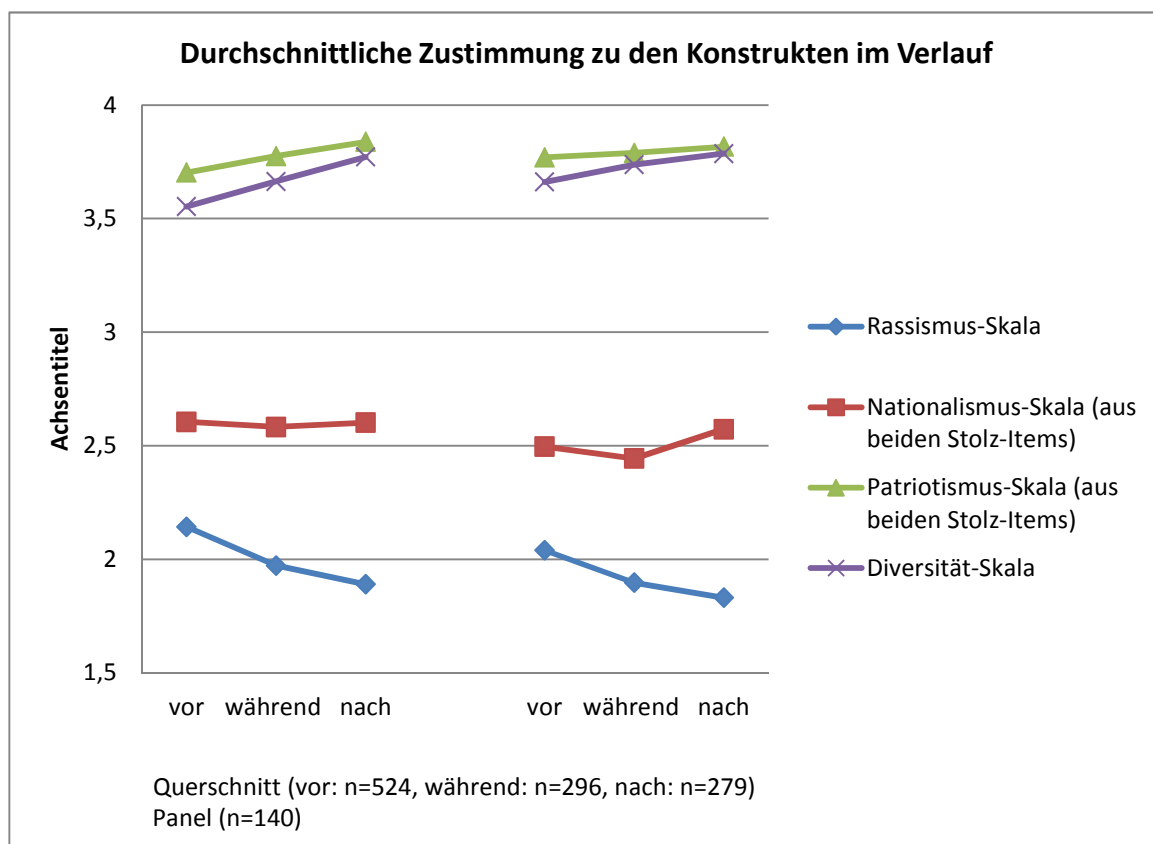
Tabelle 2: Zustimmungen zu gesellschaftsbezogenen Einstellungen im Zeitverlauf

	Items	Studie 1 n=524 (Zustimmung in %)	Studie 2 n=296 (Zustimmung in %)	Studie 3 n=279 (Zustimmung in %)
Patriotismus	Ich bin stolz auf die Demokratie in Deutschland.	66,3	70,1	66,1
	Ich bin stolz auf die soziale Sicherheit in Deutschland.	61,1	61,7	67,2
	Die vielen Deutschlandfahnen, die man nun überall sieht, sind eine gute Sache		50,7	53,7
	Ein bisschen mehr Patriotismus in Deutschland kann nicht schaden		45,2	44,0
Nationalismus	Ich bin stolz darauf Deutsche/r zu sein.	42,4	45,9	42,9
	Ich bin stolz auf die deutsche Geschichte.	8,7	6,2	7,3
	Deutschland ist ein besseres Land als die meisten anderen.		19,0	22,1
	Deutschland hat nicht nur im Fußball die Nase vorn.		38,9	39,6
Rassismus	Manche Kulturen sind anderen klar überlegen.	23,4	17,0	14,3
	Wir müssen unsere eigene Kultur vor dem Einfluss anderer Kulturen schützen.	16,6	10,2	9,8
	Manche Völker sind begabter als andere.	15,1	12,6	12,8
Diversität	Es ist besser für ein Land, wenn es eine Vielfalt unterschiedlicher Religionen gibt.	46,8	50,7	54,0
	Es ist besser für ein Land, wenn fast alle dieselben Sitten und Gebräuche haben.	15,2	10,2	8,4

Hier zeigt sich, dass rund zwei Drittel der Befragten den stolz-bezogenen Patriotismus-Items zustimmt und der Anteil der Zustimmung im Verlauf der WM tendenziell zunimmt (vgl. Abb.1). Rund die Hälfte der Befragten steht den Deutschlandfahnen positiv gegenüber und denkt, dass mehr Patriotismus in Deutschland nicht schaden kann. Etwas weniger als die

Hälfte der Befragten gibt an stolz darauf zu sein, Deutsche/r zu sein. Lediglich weniger als jeder zehnte ist stolz auf die deutsche Geschichte. Hier lässt sich keine eindeutige Tendenz im Zeitverlauf durch die WM erkennen, sodass die Zustimmungswerte weitestgehend gleich bleiben. Eindeutiger sind die Entwicklungen bei den Zustimmungsraten zu den Rassismus-Aussagen. Im Laufe der WM und danach stimmen immer weniger Befragte den Aussagen zu. Ähnliches beobachten wir für den Diversitätswunsch der Befragten. Der Anteil derjenigen, die sich eine Vielfalt unterschiedlicher Religionen in einem Land wünscht, steigt kontinuierlich und der Anteil derjenigen, der meint, das Teilen von gleichen Sitten und Gebräuchen sei für ein Land gut, sinkt im Trend (vgl. Abb.1).

Abbildung 1: Entwicklung der gesellschaftsbezogenen Einstellungen



2.2 Menschenfeindliche Einstellungen im Fußball und ihre Entwicklung

Es wurden in unseren Umfragen jedoch nicht nur gruppenbezogene Einstellungen bezüglich der Gesellschaft erhoben, sondern auch bezogen auf Fußball. Dabei interessiert uns grundsätzlich, ob Abwertungen bestimmter Gruppen im Fußball den Abwertungen in der Gesellschaft ähneln. Welche rassistischen und fremdenfeindlichen Einstellungen existieren in der Fußballalltagssprache und wie weit sind diese verbreitet? Wie weit ist der Wunsch nach Hierarchie oder autoritären Haltungen bezogen auf den Fußball verbreitet? Diese Fragen stellen sich insbesondere vor dem Hintergrund der multikulturellen Zusammensetzung der deutschen Nationalmannschaft. Hat diese durch ihr erfolgreiches und begeisterndes Auftreten dafür gesorgt, dass rassistische Einstellungen zur Besetzung des Teams zurückgedrängt werden und mehr Wunsch nach Vielfalt besteht? Wie steht es um die allseits beschworenen „deutschen Tugenden“? Hängen diese fußballbezogenen Einstellungen mit menschenfeindlichen Einstellungen bezüglich der Gesellschaft zusammen?

Tabelle 3: Zustimmung zu Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diversität im Fußball

	Items	Studie 1 n=524 (Zustimmung in %)	Studie 2 n=296 (Zustimmung in %)	Studie 3 n=279 (Zustimmung in %)
Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diversität im Fußball	Die Nationalelf sollte vor allem aus deutschstämmigen Spielern bestehen.	28,7		
	Die Nationalelf sollte sich auf ihre deutschen Tugenden (wie Fleiß und Disziplin) konzentrieren.	24,1		15,5
	Die Vielfalt in der Zusammensetzung der Nationalelf tut ihrer Spielweise gut.	63,9		79,5
	Länderspiele verlieren ihren Sinn, wenn immer mehr Migranten in den Nationalmannschaften spielen.	16,7	10,5	11,5
	Wegen der vielen Migranten in der Nationalelf fällt es mir schwerer mich mit ihr zu identifizieren.	8,3	3,8	5,8
	Fußballvereine sollten eher deutsche als ausländische Spieler berücksichtigen.	19,7		15,8
	Der Migrationshintergrund sollte bei der Nominierung der Spieler für die Nationalmannschaft keine Rolle spielen.		84,4	85,3

Um erste Antworten auf diese Fragen zu erhalten, betrachten wir erneut zunächst die Zustimmungsraten zu den von uns erstellten Aussagen:

Zunächst zeigt sich, dass der Großteil der Befragten die Vielfalt in der deutschen Nationalelf positiv bewertet. Die Vielfalt tue der Spielweise gut, bestätigt eine große Mehrheit der Befragten. Dennoch geben vor der WM immerhin knapp 30% an, die Nationalelf sollte vor allem aus deutschstämmigen Spielern bestehen. Während und nach der WM äußern hingegen über 80%, dass der Migrationshintergrund für die Nomi-

nierung keine Rolle spielen sollte. Der Aussage, dass Länderspiele ihren eigentlichen Sinn verlieren, wenn immer mehr Migranten in den Nationalmannschaften spielen, stimmen zunächst noch knapp 17% zu. Im Laufe der WM pendelt sich der Zustimmungswert bei nur noch rund 11% der Befragten ein. Ein Identifikationsproblem mit der Nationalelf durch die große Anzahl an Spielern mit Migrationshintergrund beklagen vor der WM lediglich 8%. Dieser Wert sinkt beträchtlich während der WM auf rund 4% und beträgt nach der WM 6%. Das Einfordern von deutschen Tugenden, vor der WM noch von fast jedem vierten für das Team gefordert, verliert nach der WM enorm an Bedeutung. Nur noch knapp 16% geben an, die Nationalelf sollte sich auf ihre deutschen Tugenden konzentrieren. Schließlich geht ebenfalls der Anteil derjenigen zurück, die auf Vereinsebene die Berücksichtigung von deutschen Spielern anstelle von ausländischen Spielern fordern. Insgesamt scheinen die WM und das Auftreten der deutschen Nationalmannschaft also eindeutig den Wunsch nach mehr Diversität im Fußball zu verstärken und nationalistische und fremdenfeindliche Einstellungen bezogen auf den Fußball in den Hintergrund zu rücken.

Betrachtet man die Frage, inwieweit diese fußballbezogenen Einstellungen mit den unter Punkt 1 dargestellten gesellschaftsbezogenen Einstellungen in Zusammenhang stehen, erhält man folgende Ergebnisse.

Die fußballbezogenen Einstellungen hängen auf der Gesellschaftsebene stark mit Rassismus, Nationalismus und Diversitätswunsch, jedoch nicht mit Patriotismus zusammen. Befragte, die sich bezogen auf den Fußball eher fremdenfeindlich und nationalistisch äußern, äußern sich auch eher rassistisch, nationalistisch und Vielfalt verweigernd auf der Gesellschaftsebene. Diejenigen, die den Patriotismus-Aussagen zugestimmt

haben, sind jedoch nicht besonders fremdenfeindlich oder nationalistisch auf Fußball bezogen.

2.3 Bewertung der WM in Südafrika und Folgen für das Afrikabild in Deutschland

Ein weiterer Teil der Umfragen thematisiert Einstellungen zum Kontinent Afrika in Deutschland. Dabei lassen sich Antworten auf folgende Fragen finden: Hat die Fußball-WM das Afrika-Bild in Deutschland gewandelt? Wie wird der Ausrichter Südafrika in Deutschland bewertet? Inwieweit waren die Sorgen um die Sicherheit und mangelnde Organisationskompetenz berechtigt? Wird das Ereignis Fußball-WM und die damit verbundenen Wahrnehmungen dem Land Südafrika oder eher dem Kontinent Afrika zugeschrieben? Profitieren Afrikaner in Deutschland von der WM durch ein verbessertes Afrikabild der Deutschen? Wie stehen Deutsche zu Afrikanern in Deutschland?

Unsere Analysen lassen darauf schließen, dass in Deutschland vor der WM durchaus eine Skepsis am Gastgeberland Südafrika vorhanden war. Lediglich 55% der Befragten vermuteten vor der WM, dass die Veranstaltung ohne größere Probleme verlaufen wird. Rund ein Viertel der Befragten befürchtete, dass die Sicherheit internationaler Fans in Gefahr sei. Knapp die Hälfte der Befragten gab an, dass sie überrascht sei, dass alle Stadien rechtzeitig fertig geworden sind, sodass vorher doch eine beachtliche Skepsis an der organisatorischen Kompetenz des Ausrichters bestand. 40% der Befragten gaben vor der WM an, gerne während der WM in Südafrika zu sein und knapp zwei Drittel der Befragten stimmten der Aussage zu, dass es an der Zeit für eine WM in Afrika war. An diesen

beiden Aussagen lässt sich im Zeitverlauf der positive Effekt, den die WM auf die Befragten hatte, eindeutig zeigen.

Nach der WM ist es bereits rund die Hälfte der Befragten, die während der WM gern in Südafrika dabei gewesen wären. Die Aussage, dass es an der Zeit für eine WM in Afrika war, erhielt nach der WM den überwältigenden Zuspruch von 83% der Befragten. Auch bezogen auf die Sicherheit ist die Bewertung des Gastgebers durch die Befragten eindeutig positiv. Lediglich ein verschwindend geringer Anteil von nur knapp 3% der Befragten hatte während der WM den Eindruck, dass internationale Fans in Gefahr seien. Der positive Eindruck des Gastgeberlandes spiegelt sich auch in der Zustimmung von knapp 30% der Befragten wieder, die nach der WM angaben, sie seien darüber überrascht, dass das Ereignis ohne größere Probleme verlief.

Tabelle 4: Zustimmung Bewertung Gastgeber Südafrika

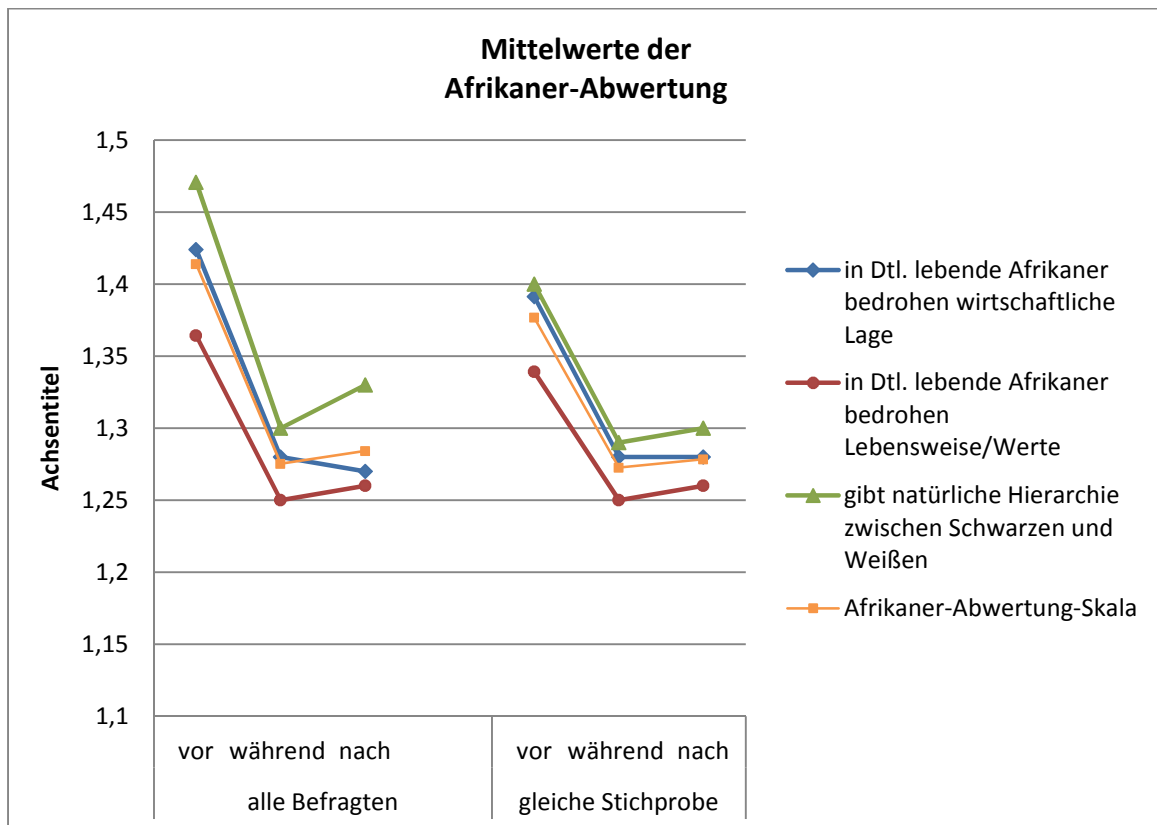
	Items	Studie 1 n=524 (Zustimmung in %)	Items	Studie 3 n=279 (Zustimmung in %)
Bewertung Gastgeber Südafrika	Ich bin überrascht, dass alle Stadien rechtzeitig fertig geworden sind.	44,2	Ich bin überrascht, dass alle Stadien rechtzeitig fertig geworden sind.	40,0%
	Während der WM wäre ich gern in Südafrika.	40,2	Während der WM wäre ich gern in Südafrika gewesen.	50,7
	Ich befürchte, dass internationale Fans aus Sicherheitsgründen in Gefahr sind.	25,6	Ich hatte während der WM den Eindruck, dass internationale Fans aus Sicherheitsgründen in Gefahr sind.	2,7
	Es war an der Zeit, dass die WM auf dem afrikanischen Kontinent ausgetragen wird.	63,5	Es war an der Zeit, dass die WM auf dem afrikanischen Kontinent ausgetragen wird.	83,4
	Ich vermute, dass die WM in Südafrika ohne größere Probleme verläuft.	55,1	Dass die WM in Südafrika ohne größere Probleme verlief, ist überraschend für mich.	28,5

Afrikaner in Deutschland stellen für die Befragten jedoch keine relevante, mit Abwertungen verbundene Fremdgruppe dar. Lediglich verschwindend geringe Anteile von 2 bis 4% der Befragten sehen in Afrikanern in Deutschland eine Bedrohung für die wirtschaftliche Lage oder die eigene Lebensweise. Ähnlich wenige Befragte stimmen der rassistischen Aussage zu, dass es eine natürliche Hierarchie zwischen schwarzen und weißen Völkern gäbe. Diese Zustimmungsraten bleiben auch während und nach der WM auf solch niedrigem Niveau, auch wenn die Ablehnungshäufigkeit während der WM noch marginal ansteigt (vgl. Abb. 2).

Tabelle 5: Zustimmung Afrikanerabwertung

	Items	Studie 1 n=524 (Zustimmung in %)	Studie 2 n=296 (Zustimmung in %)	Studie 3 n=279 (Zustimmung in %)
Afrikanerabwertung	In Deutschland lebende Afrikaner/innen bedrohen die wirtschaftliche Lage in Deutschland.	2,6	2,6	2,6
	In Deutschland lebende Afrikaner/innen bedrohen unsere Lebensweise und unsere Werte in Deutschland.	2,9	2,9	2,6
	Es gibt eine natürliche Hierarchie zwischen schwarzen und weißen Völkern.	4,1	2,2	3,7

Abbildung 2: Entwicklung der Zustimmung zu Items der Afrikanerabwertung



Wenn wir im Folgenden versuchen nähere Hinweise auf die Beantwortung der Frage zu erhalten, wer zu den afrikanerabwertenden Einstellungen tendiert, so zeigt sich (vgl. Tab. 6), dass dieses Konstrukt stark zusammenhängt mit Rassismus, Nationalismus, Diversität und Vorurteilen im Fußball. Das bedeutet, dass diejenigen, die Afrikaner in Deutschland abwerten, sich auch eher rassistisch und nationalistisch sowohl auf die Gesellschaft, als auch speziell auf den Fußball bezogen äußern. Desweiteren fordern sie auch eher weniger Diversität. Zusammenhänge mit Patriotismus liegen jedoch nicht vor.

Tabelle 6: Zusammenhänge der Konstrukte bei den drei Studien

	Afrikaner-abwertung	Rassismus	Diversität	Rassismus/ Nationalismus Fußball	Patriotismus	Nationalismus
Afrikaner-abwertung	1	.62**/.66** */.56**	-.41**/- .43**/-.33**	.54**/.58**/ .40**	.01/-.06/ .05	.36**/.33**/ .26**
Rassismus		1	-.56**/- .53**/-.43**	.56**/.58**/ .47**	.10*/.03/.1 9**	.47**/.46**/ .45**
Diversität			1	-.44**/- .50**/-.53**	-.03/-.02/ .07	-.35**/- .39**/.28**
Rassismus /Nationalismus Fußball				1	.08/-.02/ .00	.38**/.37**/ .28**
Patriotismus					1	.34**/.38**/ .46**
Nationalismus						1

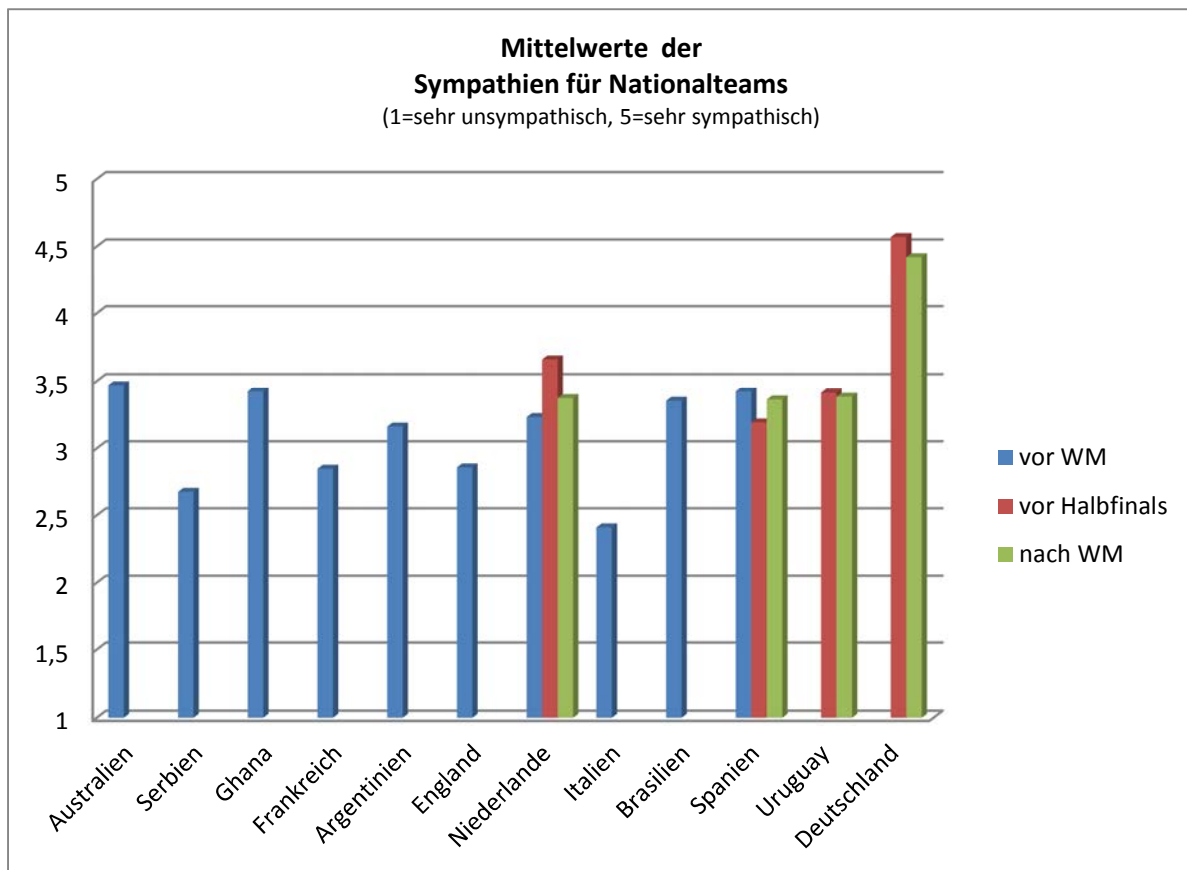
Betrachtet man die Frage, ob diejenigen, die Afrikaner in Deutschland abwerten, auch diejenigen sind, die dem WM-Ausrichter Südafrika gegenüber skeptisch eingestellt waren, so lassen unsere Daten folgende Befunde zu: Diejenigen, die Afrikaner in Deutschland eher abwerten, sind auch eher diejenigen, die überrascht waren, dass die Stadien rechtzeitig fertig wurden, und es nicht an der Zeit für eine WM in Afrika fanden. Außerdem stuften sie im Vorhinein auch eher die Sicherheitslage als gefährlich ein und gaben eher an, bei der WM werde es zu Problemen kommen. Nach der WM sind die wenigen, die angeben, dass Fans während der WM in Südafrika in Gefahr waren, auch eher diejenigen, die auch Afrikanern in Deutschland abwertend gegenüber stehen. Ebenso wurden vor allem diejenigen von einer reibungslosen WM überrascht, die gleichzeitig Afrikanern in Deutschland kritisch gegenüberstanden. Die Ausrichtung der WM, die ein Großteil der Befragten positiv bewertet, überraschte also eher diejenigen, die Vorurteile gegenüber Afrikanern hatten. Südafrika als Ausrichter spielte also eine Art Stellvertreterrolle für die Bewertung der Afrikaner in Deutschland.

2.4 Sympathien für andere Teams

Ein weiterer größerer Themenkomplex betrifft die Verteilung der Sympathien für andere Teams als die deutsche Nationalmannschaft. Hier lassen sich Antworten auf folgende Fragen finden: Wie entwickeln sich die Sympathien mit anderen Teams? Welche anderen Nationalmannschaften sind in Deutschland besonders beliebt, welche besonders unbeliebt? Wie stark hängt die Sympathie mit Konkurrenzsituationen mit

dem deutschen Team ab? Wird beispielsweise das spanische Team als unsympathischer bewertet, nachdem es das deutsche Team besiegt hat?

Abbildung 3: Vergleich der Sympathiebekundungen zu den verschiedenen Nationalmannschaften



Hier fällt zunächst bei den Sympathien vor der WM auf, dass insbesondere Außenseiterteams wie Australien und Ghana eher höhere Sympathien entgegengebracht werden. Aber auch die Teams von Spanien, Brasilien und Niederlande, die zu dem Zeitpunkt für ihre attraktive Spielweise bekannt waren, erzielen höhere Sympathiewerte bei den Befragten. Als eher unsympathisch wird vor allem das Team Italiens bewertet, gefolgt vom serbischen, französischen und englischen Team. Bei der Entwicklung der Sympathien fällt auf, dass die Sympathien für die Nati-

onalmannschaft der Niederlande während der WM ansteigen, nach dem WM-Finale jedoch wieder nachlassen. Die Sympathien für das deutsche Team sind außerordentlich hoch, sowohl vor dem Halbfinalspiel, aber auch nach der WM und dem Ausscheiden im Halbfinale. Spanien wird interessanterweise kurz vor dem Halbfinalspiel gegen Deutschland als unsympathischer wahrgenommen als vor der WM und nach dem WM-Erfolg des Teams. Die anstehende Konkurrenzsituation mit dem deutschen Team im Halbfinale könnte für diesen Sympathie-verringenden Effekt verantwortlich sein, während die hohen Sympathiewerte nach der WM darauf zurückzuführen sein könnten, dass in Spanien ein verdienter Weltmeister gefunden wurde.

Betrachtet man bei den Sympathiewerten Geschlechterdifferenzen, so fällt grundsätzlich auf, dass Frauen die Teams insgesamt als sympathischer beurteilen als Männer. Besonders stark ist diese Differenz bei der Bewertung der Sympathie der Teams von Italien und Argentinien, die von Frauen als deutlich sympathischer beurteilt werden.

3 Emotionen und Attribution

3.1 Erfolgs- und Misserfolgsreaktionen

Als weiterer größerer Block in den Umfragen wurde auf Emotionen während der WM abgezielt. Hier stand zunächst im Fokus, wie mit Erfolg und Misserfolg des favorisierten Teams umgegangen wird. Wie also sind die Reaktionen auf Erfolg und Misserfolg? Wie war es beispielsweise konkret beim Achtelfinalerfolg der deutschen Mannschaft gegen den Lieblingsturniergegner England? Welche Gefühle wurden durch das 4:1 gegen England ausgelöst? Wer empfindet Gefühle wie „Gerechtigkeit“, „Genugtuung“ oder „Schadenfreude“?

Dafür haben wir den Befragten zum zweiten Erhebungszeitpunkt sieben mögliche Gefühle als Reaktion auf den Achtelfinalerfolg der deutschen Mannschaft gegen England zur Auswahl gestellt. Die Verteilungen sehen wie folgt aus:

Tabelle 7: Zustimmung zu den Reaktionen auf das 4:1 Deutschlands gegen England

„Was hast du danach empfunden?“	Studie 2 n=296 (Zustimmung in %)
Gerechtigkeit	24,5
Genugtuung	31,8
Freude	87,9
Schadenfreude	27,7
Stolz	60,6
Trauer	1,7
Wut	1,7

Man kann sehen, dass ein überwältigender Teil der Befragten (88%) das Gefühl der Freude nach dem Spiel empfunden hat und nur verschwindend geringe 2% negative Gefühle wie Trauer oder Wut wahrgenommen haben. Über 60% der Befragten gaben an, das Gefühl Stolz nach dem Achtelfinalspiel empfunden zu haben. Interessant wird es bei den Zustimmungsraten für die drei Reaktionen Gerechtigkeit, Genugtuung und Schadenfreude, denen zwischen 25 und 32% der Befragten zustimmen. Insbesondere diesen zuletzt genannten Empfindungen wird bedeutend häufiger von Männern zugestimmt als von Frauen. Wenn man weitere Informationen über diejenigen erhalten möchte, die diesen Emotionen zustimmen, so fällt auf, dass auch starke Zusammenhänge mit den Vorurteilskonstrukten vorliegen. Befragte, die nach dem Achtelfinale Gerechtigkeit, Genugtuung und Freude empfunden haben, äußerten sich auch eher nationalistisch, rassistisch, Afrikaner abwertend und Diversität ablehnend. Solch klare Zusammenhänge lassen sich bei den anderen geäußerten Reaktionen nicht wiederfinden.

3.2 Zuschreibung von Erfolg und Misserfolg

Des Weiteren versuchten wir ein Stimmungsbild der Befragten zu erheben, wie es bis zum Halbfinale zum Erfolg und nach dem Halbfinal-Aus zum Misserfolg der deutschen Nationalmannschaft kam. Welcher Ursache wird der Erfolg zugeschrieben? Ist es das Spielsystem, der Kampf oder der Teamgeist, die Vielfalt im Team, die Abkehr von den deutschen Tugenden, sind es die Fans oder der Gehorsam gegenüber dem Trainer? Wem wird hingegen Misserfolg zugeschrieben? Wird im Misserfallsfall doch nach den alten deutschen Tugenden geschrien? Liegt der Misser-

folg letztlich doch an der Vielfalt der Zusammensetzung, ähnlich wie in Frankreich der Misserfolg häufig der kulturell vielfältigen Zusammensetzung des Teams zugeschrieben wurde?

Hierzu boten wir den Befragten zum zweiten Befragungszeitpunkt, also zum Erfolgshöhepunkt, elf verschiedene Erfolgsattributionen an, denen sie in folgendem Ausmaß zustimmten:

Tabelle 8: Zustimmung zu Erfolgs- und Misserfolgsattributionen

Erfolgsattribution	Studie 2 n=296 (Zustimmung in %)	Misserfolgsattribution	Studie 3 n=279 (Zustimmung in %)
Spielwitz	62,8	mangelnder Spielwitz	48,1
Kampfgeist	91,4	fehlender Kampfgeist	42,1
gemischtes Team	29,0	gemischtes Team	4,6
keine Angst vor Gegner	78,6	Angst vor Gegner	71,9
Respekt ggü. Trainer	80,3	Respekt ggü. Trainer	6,4
Gehorsam ggü. Trainer	89,5	kein Gehorsam ggü. Trainer	7,1
Unterstützung der Fans	64,1	mangelnde Unterstützung der Fans	10,9
Spielsystem	90,8	unkreatives Spielsystem	42,8
deutsche Tugenden	21,7	Abkehr von deutschen Tugenden	7,7
Glück	48,7	mangelndes Glück	38,3
Teamgeist	97,0	kein Teamgeist	17,9

Bis zum Halbfinale zeigte sich, dass vor allem dem Teamgeist (97%), dem Kampfgeist (91%) und dem Spielsystem (91%) der Erfolg zugeschrieben wurde. Erstaunlicherweise stimmte aber eine große Mehrheit eher au-

toritären Erfolgzuschreibungen zu: Knapp 90% der Befragten gaben an, der Erfolg beruhe auf dem Gehorsam gegenüber dem Trainer und 80% nannten den Respekt gegenüber dem Trainer. Knapp 22% führten den Erfolg der deutschen Nationalmannschaft auf die deutschen Tugenden zurück, trotz der medial vielfach attestierten Abkehr von gerade dieser Spielweise. 29% fanden eine Begründung für den Erfolg in der multikulturellen Zusammensetzung des Teams.

Wirft man einen Blick auf die Zuschreibungen im Misserfallsfall, in diesem Fall also das Ausscheiden der Deutschen gegen Spanien im Halbfinale, so wurde von den meisten (72%) die zu große Angst vor dem Gegner genannt. Außerdem wurde von knapp der Hälfte der Befragten mangelnder Spielwitz (48%), ein unkreatives Spielsystem (43%), fehlender Kampfgeist (42%) und fehlendes Glück (38%) bemängelt. Ein Anteil von 6 bis 7 Prozent sieht den Grund für das Ausscheiden im fehlenden Respekt und Gehorsam gegenüber dem Trainer. Rund 8% sieht die Abkehr von den deutschen Tugenden als verantwortlich für den Misserfolg. Lediglich knapp 5% schiebt das Aus auf die multikulturelle Zusammensetzung des Teams.

Interessant ist erneut, dass diejenigen, die sowohl im Erfolgs- als auch im Misserfallsfall autoritäre (Respekt/Gehorsam) oder eher nationalistische (dt. Tugenden/gemischtes Team) Begründungen angeben, erneut auch eher nationalistischen, rassistischen, Afrikaner abwertenden und Diversität ablehnenden Einstellungen zustimmen.

Auch lassen sich Differenzen in der Zuschreibung nach Geschlecht erkennen: Im Erfolgsfall sind es eher Männer, die den Erfolg dem Spielwitz, Gehorsam gegenüber dem Trainer und den deutschen Tugenden zuschreiben, wohingegen Frauen deutlich stärker den Erfolgsgrund bei der

Fanunterstützung und im Glück sehen. Den Misserfolgsfall attribuieren Männer deutlich stärker der zu großen Angst vor dem Gegner zu, während Frauen stärker die Misserfolgsbegründung der mangelnden Fanunterstützung, dem un kreativen Spielsystem, dem mangelnden Glück und dem fehlenden Teamgeist angeben.

4 Identifikation der Befragten mit Migrationshintergrund mit der deutschen Nationalmannschaft

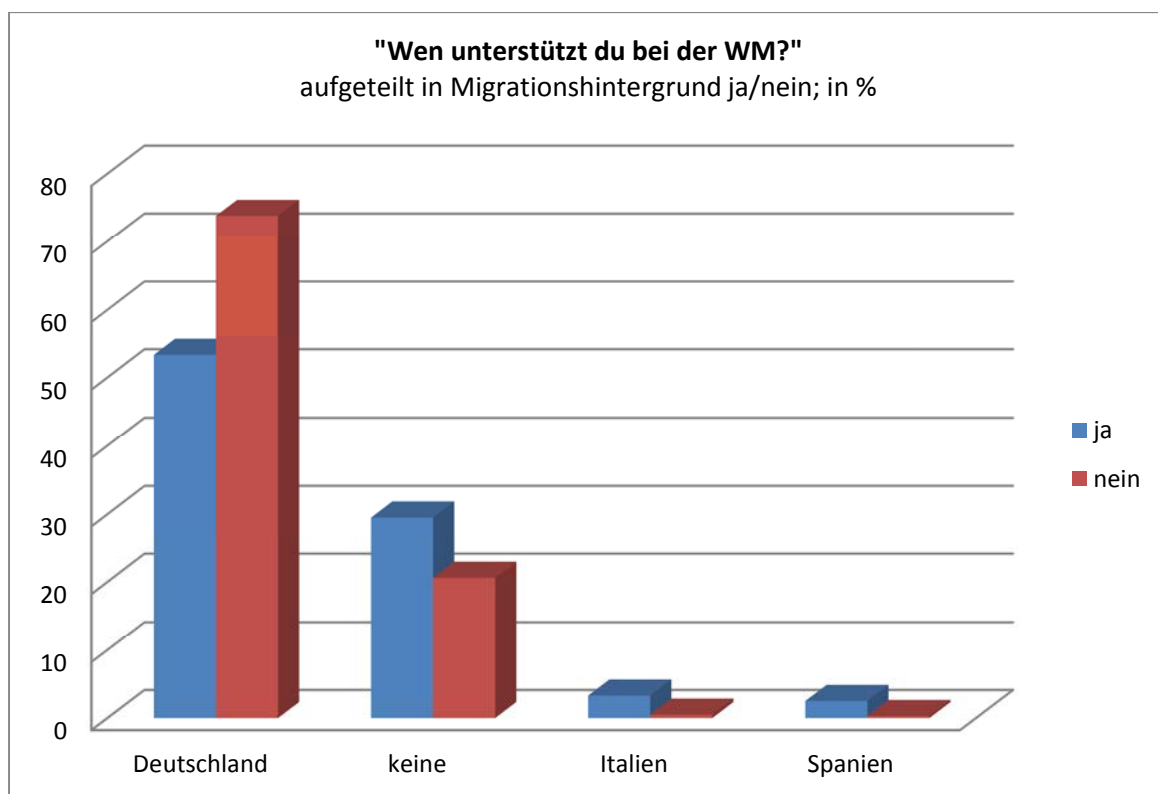
4.1 Welches Team wird von Personen mit Migrationshintergrund unterstützt?

Aus den WM-Studien lassen sich Aussagen über bestimmte Gruppen der Gesellschaft tätigen. So kann man sich beispielsweise auf diejenigen Befragten fokussieren, die einen Migrationshintergrund besitzen, also angaben, dass mindestens ein Großeltern teil im Ausland geboren wurde. Rund 20% der Befragten der drei Umfragen lassen sich dieser Gruppe zuordnen (vgl. Tab. 1). Hier betrachten wir nun folgende Fragen: Wie positionieren sich Personen mit Migrationshintergrund gegenüber dem deutschen Team? Welchem sonstigen Team werden die Daumen gedrückt? Mit wem identifizieren sie sich in den Teams? Gibt es bestimmte Spieler im deutschen Team, die häufiger als Identifikationsfigur dienen? Führt der hohe Anteil der Spieler mit Migrationshintergrund dazu, dass sich Migranten mit dem Team besser identifizieren können?

Vor der Weltmeisterschaft befragten wir in unserer ersten Studie die Teilnehmer, wem sie bei der WM die Daumen drücken (vgl. Abb.4). Dort gaben 74% der Deutschen ohne Migrationshintergrund an, dass sie das DFB-Team bei der WM unterstützen würden. Bei den Befragten mit Migrationshintergrund liegt der Wert etwas niedriger: Hier gaben 53% an,

mit dem deutschen Team mitzufiebern. Dabei ist die deutsche Nationalmannschaft das Team, das mit großem Abstand am häufigsten von den Befragten mit Migrationshintergrund unterstützt wurde. Ein großer Teil, nämlich knapp 30% der Befragten mit Migrationshintergrund, gaben an kein spezielles Team zu unterstützen. Am zweitmeisten wurde das italienische Team (3,3%), gefolgt vom spanischen Team (2,5%), genannt.

Abbildung 4: Diagramm Teamsupport nach Migrationshintergrund



Zudem haben wir vor und während der WM noch detaillierter die Identifikation mit dem DFB-Team erhoben. Hierzu nun im Folgenden der Anteil der Zustimmungen derjenigen, die angaben, das DFB-Team zu unterstützen (vgl. Tab.9):

Tabelle 9: Zustimmung zu den Aussagen zur Identifikation mit dem DFB-Team

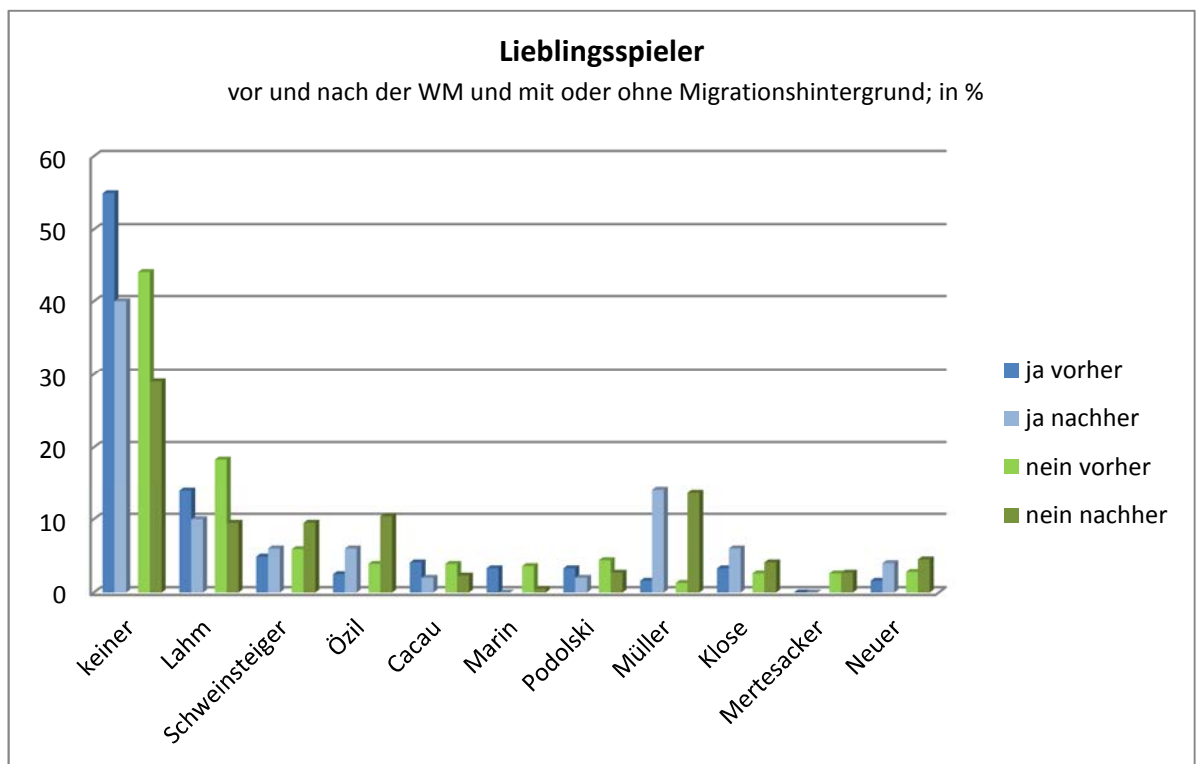
	Items	Studie 1 n=524 (Zustimmung in %)	Studie 2 n=296 (Zustimmung in %)
Identifikation DFB-Team: Befragte ohne Migrationshintergrund	Ich trage die Farben meiner Mannschaft während sie spielt (z.B. Trikot/Schminke etc.)	35,8	35,7
	Ich identifiziere mich mit meiner Mannschaft.	44,7	58,1
	Ich zeige die Landesflagge meiner Mannschaft während der WM.	41,3	44,9
	Meine Mannschaft repräsentiert mich bei der WM.	29,8	34,8
Identifikation DFB-Team: Befragte mit Migrationshintergrund	Ich trage die Farben meiner Mannschaft während sie spielt (z.B. Trikot/Schminke etc.)	33,8	35,6
	Ich identifiziere mich mit meiner Mannschaft.	47,7	52,5
	Ich zeige die Landesflagge meiner Mannschaft während der WM.	55,4	33,9
	Meine Mannschaft repräsentiert mich bei der WM.	20,0	23,7

Dabei wird ersichtlich, dass die Identifikation der Befragten mit dem DFB-Team im Laufe der WM angestiegen ist. Das gilt für Befragte ohne und mit Migrationshintergrund für die Zustimmungen zu den beiden Aussagen „Ich identifiziere mich mit meiner Mannschaft“ und „Meine Mannschaft repräsentiert mich bei der WM“. Die Bereitschaft diese Identifikation in Form von Team-Farben und Nationalflaggen nach außen zu zeigen, bleibt bei beiden Gruppen vor und während der WM größtenteils stabil.

Bei der Frage nach den Lieblingsspielern im deutschen Team vor und nach der WM (vgl. Abb.5) ähneln sich die Antworten der Befragten mit

und ohne Migrationshintergrund sehr, so dass keine besonderen Lieblingsspieler der Gruppen auszumachen sind. Hier ist jedoch zu bedenken, dass ein großer Teil der Befragten in beiden Gruppen angab, keinen speziellen Lieblingsspieler ausmachen zu können. Der Spieler, der vor der WM am häufigsten als Lieblingsspieler genannt wurde, war bei allen Befragten Philipp Lahm, gefolgt von Bastian Schweinsteiger. Nach der WM war es vor allem Thomas Müller, der in der Gunst der befragten ganz weit vorne lag, gefolgt von Mesut Özil, Philipp Lahm und Bastian Schweinsteiger.

Abbildung 5: Übersicht der Lieblingsspieler im deutschen Team vor und nach der WM



5 Bewertung der WM und was sie mit sich bringt

5.1 Public-Viewing, Bewertung des Fan-Verhaltens in Deutschland und der gesellschaftlichen Veränderungen durch die WM

Als weiteren größeren thematischen Komplex lassen sich Aspekte unter der Frage subsummieren, wie die Befragten die WM und das, was das Ereignis mit sich bringt, einschätzen. Wie groß war die Vorfreude, wie ist die Gesamtbewertung des Ereignisses? Wie wird das Fan-Verhalten während der WM beurteilt? Wie sind die Einstellungen zum Massenevent Public-Viewing? Wie sind die Sehgewohnheiten bei der WM? Auf welche Art werden die Spiele geschaut? Aber auch Fragen dazu, was die WM mit der Gesellschaft macht: Führt die WM beispielsweise zu einem erhöhten Zusammenhaltsgefühl? Wird es als gut empfunden, dass sich auch immer mehr Frauen für Fußball interessieren?

Beginnen wir dazu zunächst mit der Analyse der Vorfreude vor der WM: Hier gaben knapp 75% der Befragten an, dass sie sich auf die WM freuen (Männer: 86%, Frauen 69%). Rund 56% stuften es vor der WM für sich als wichtig ein, WM-Spiele zu schauen (Männer: 73%, Frauen: 48%). Insgesamt bezeichneten sich 45% der Befragten als Fußball-Interessierte (Männer: 79%, Frauen: 28%). Hier zeigt sich insgesamt, dass das Interesse an Fußball und der WM sehr hoch war und bei den Männern deutlich höher war als bei den Frauen.

Während und nach der WM wurden die Befragten zudem nach der Zufriedenheit mit dem WM-Verlauf gefragt (vgl. Tab. 10): Hier ist zu erkennen, dass eine große Mehrheit mit der WM insgesamt bereits während der WM (64%), aber vor allem auch nach der WM (77%) zufrieden war. Auch das deutsche Team wurde hervorragend bewertet. Kurz vor dem

Halbfinal-Aus zeigten sich 82% der Befragten zufrieden mit dem Team. Nach der WM waren es sogar 86%, sodass das Ausscheiden der Mannschaft die Zufriedenheit nicht belastet hat. Die Fairness bei der WM wurde jedoch nur von 40% der Befragten als zufriedenstellend eingeschätzt. Nach der WM war dieser Wert noch etwas geringer, was evtl. auch auf das sehr foulreiche Finalspiel zurückzuführen ist. Die Schiedsrichterleistung wird insgesamt am schlechtesten eingestuft. Während der WM bewerten lediglich knapp 11% die Leistung als zufriedenstellend; nach der WM sind es 13% der Befragten.

Tabelle 10: Zufriedenheit mit der WM

Zufriedenheit...	Studie 2 n=296 (Zustimmung in %)	Studie 3 n=279 (Zustimmung in %)
...mit dem Verlauf der WM für das deutsche Team?	81,5	85,6
...mit der WM insgesamt	64,1	77,0
...mit der Fairness	42,0	37,9
...mit den Schiedsrichterentscheidungen	10,7	13,3

Ein Blick auf die Sehgewohnheiten der Befragten (befragt zum 2. Zeitpunkt, also während der WM) lässt folgende Befunde zu: Der große Teil der Befragten (75%) schaut die Spiele im privaten Bereich. 38% geben an die Spiele zu Hause zu schauen, 37% schauen bei Freunden. 14% der Befragten sucht Gaststätten oder Bars auf und 11% besucht öffentliche Public Viewing-Plätze. Bei der Frage, mit wem die meisten Spiele geschaut werden, ist die am häufigsten gewählte Antwortkategorie „in kleiner Runde“ (62%). 20% geben an die Spiele eher in großer Runde zu schauen. 8% verfolgt die Spiele allein und die bereits erwähnten 11% gehen zum Public Viewing. Fokussiert man die Public-Viewing-Besucher,

erkennt man, dass sie sich aus ungefähr gleichen Anteilen aus Männern und Frauen zusammensetzen. Darüber hinaus ist die Team-Identifikation mit dem DFB-Team unter denjenigen, die zum Public-Viewing gehen, besonders hoch.

Außerdem haben wir während der WM abwertende Einstellungen gegenüber WM-Fans erhoben und folgende Zustimmungen erhalten (vgl. Tab. 11): Hier zeigt sich, dass es auch einen gewissen Anteil an Befragten gibt, die die Euphorie der Fußball-WM vor allem gewissen Personen zuschreibt und sich explizit davon distanziert. Dabei werten eher diejenigen die Fans ab, die sich auch weniger mit dem DFB-Team identifizieren.

Tabelle 11: Zustimmung zu Aussagen der Fan-Abwertung

	Studie 2 n=296 (Zustimmung in %)
Die meisten Fans sind gar keine richtigen Fans.	32,8
Am lautesten grölen bei der WM die Prols und Asozialen.	15,1
Die WM ist was für die einfachen Leute.	8,7
Die ganze Euphorie wird vor allem von schlichten Menschen getragen.	12,8

Abschließend werfen wir einen Blick darauf, als wie stark die Befragten den Einfluss der WM auf die Gesellschaft einschätzen. Hierzu befragten wir die Teilnehmer, ob sie glauben, dass durch Fußball der gesellschaftliche Zusammenhalt wächst. 68% der Befragten stimmten dieser Aussage zu. Darüber hinaus fanden es 72% der Befragten gut, dass sich jetzt auch Frauen für Fußball interessieren. Hieran ist abzulesen, dass die Befragten selbst die Einflüsse des Fußballs auf die Gesellschaft als positiv einschätzen.

6 Fazit

Der Forschungsbericht stellt die Entwicklung verschiedener Einstellungen während der Fußball-WM 2010 dar. Zwar lässt sich ein leichter Anstieg des Patriotismus aufzeigen, während der Nationalismus konstant bleibt. Erstaunlicherweise konnte jedoch ein Rückgang des Rassismus festgestellt werden, der darüber hinaus mit einem ansteigenden Diversitätswunsch und einer geringeren Afrikanerabwertung einhergeht. Ähnlich positive Effekte lassen sich auch für die deutlich stärker fußballbezogenen Einstellungen konstatieren: auch hier wird im Laufe der WM weniger rassistisch und stärker Vielfalt unterstützend bzgl. der Zusammenstellung der Nationalmannschaft geantwortet.

Neben dem Rückgang der menschenfeindlichen Einstellungen unterstreichen das entstandene positive Bild des Gastgeberlands Südafrika und die Identifikationskraft der deutschen Nationalmannschaft für Personen mit Migrationshintergrund die positiven Eindrücke, die im Rahmen der WM entstanden sind, bei der immer wieder die multikulturelle Zusammensetzung des Teams betont wurde.

Dennoch bleibt festzuhalten, dass menschenfeindliche Einstellungen wie Gruppenabwertungen und Rassismus sowohl in der Gesellschaft als auch speziell im Fußball weit verbreitet sind, wie an den hohen Zustimmung zu den teilweise drastisch formulierten Aussagen erkenntlich wird. Die dargestellten Befunde liefern Zeugnis über deren Verbreitung, aber auch deren Zusammenhang mit Misserfolgs- und Erfolgsreaktionen, die interessante Erkenntnisse liefern.

Literatur

- Becker, J., Wagner, U., Christ, O. (2005). Nationalismus und Patriotismus als Ursache von Fremdenfeindlichkeit. In: W. Heitmeyer (Hrsg.), Deutsche Zustände. Folge 5. Frankfurt a.M.: Suhrkamp. S. 131-149.
- Becker, J. C., Enders-Comberg, A., Wagner, U., Christ, O., & Butz, D. A. (2012). Beware of national symbols: How flags can threaten inter-group relations. *Social Psychology*, 43(1), 3-6.
- Heitmeyer, W. (2012). Deutsche Zustände. Folge 10. Berlin: Suhrkamp.
- Schediwy, D. (2012). Ganz entspannt in Schwarz-Rot-Gold? Der Neue deutsche Fußballpatriotismus aus sozialpsychologischer Perspektive. Sozialpsychologie Bd. 1, Münster: Lit-Verlag.